

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 121.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich Mk. 1.20 ohne und Mk. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 12. Oktober

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Bekanntmachung.

Sämtliche im Privatbesitz befindlichen Tauben im Befehlsbereich der Festung Mainz müssen in den Taubenschlägen eingesperrt bleiben. Bei Zuwiderhandlungen werden die Tauben sofort beschlagnahmt und davon an das Gouvernement Mainz sofort Meldung gemacht.

Rüdesheim, den 11. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Alberti.

Bekanntmachung.

Die Weinlese in der Gemarkung Aulhausen ist festgesetzt auf Donnerstag, den 15. Oktober. Aulhausen, den 10. Oktober 1914.

Der Herbstauschuß:
Braßer, Vors.

Der Krieg. Antwerpen gefallen.

wb Großes Hauptquartier, 9. Okt. (Milit.) Heute Vormittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute Nachmittag in deutschem Besitz. Der Kommandant und die Besatzung haben den Festungsbereich verlassen. Nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz ist dadurch nicht beeinträchtigt.

Den großen Taten, die das deutsche Heer in dem Weltkrieg bisher zu verzeichnen hatte, hat sich eine neue eine der bedeutungsvollsten, zugesellt: Die Eroberung von Antwerpen! Galt doch die berühmte Handelsstadt an der Schelde als eine der

stärksten, mit allen Fortschritten der Neuzeit ausgestatteten Festungen der Welt, soweit sie in einer Ebene hergestellt werden konnte. Es muß die Schnelligkeit, mit der hier der große Erfolg erzielt wurde, alle Welt überraschen, um so mehr, als das belgische Heer, durch englische Truppen verstärkt, die Festung verteidigte. Vor zehn Tagen, wurde das Feuer gegen die ersten Forts eröffnet, und jetzt ist die Festung schon unser!

Die Folgen lassen sich vorab noch nicht übersehen. Zunächst der große moralische Erfolg, namentlich auch in den neutralen Staaten! Dann wird aber auch unsere Stellung auf dem westlichen Kriegsschauplatz in außerordentlicher Weise gestärkt. Wir haben jetzt den Rücken frei, und können nach der Küste zu bald großes Heine-machen veranstalten. Das Landen von englischen Truppen in Ostende dürfte jetzt ein Ende nehmen. Und auch der Umgehungsversuch auf unserem rechten Flügel in Frankreich, den die Verbündeten in letzter Zeit so hartnäckig versucht haben, könnte bei der gründlich zu unseren Gunsten veränderten Sachlage leicht für die Feinde verhängnisvoll werden.

Kurz, wir haben alle Ursache uns des großen Erfolges in Antwerpen zu freuen, gewährt er doch die hoffnungsvollsten Aussblicke in die Zukunft!

wb Großes Hauptquartier, 10. Okt. Nach nur zwölftägiger Belagerung ist Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände gefallen.

Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurden die ersten Forts erstürmt, am 6. und 7. Oktober der stark angestaute meist 400 Meter breite Nethe-Abchnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Beschießung der Stadt angekündigt. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann mittenachts vom 7. zum 8. Oktober die Beschießung der Stadt. Zu gleicher Zeit setzte der Angriff gegen die innere Forts-Linie an. Schon am 9. Oktober früh waren

zwei Forts der inneren Linie genommen und am 9. Oktober nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden.

Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt. Da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marine-Division, sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung geflohen. Unter der Besatzung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marinebrigade. Sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein.

Der Grad der Auflösung der englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Uebergabe-Verhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war.

Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Oktober vom Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Viele belgische und englische Soldaten sind nach Holland entflohen, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet.

Die letzte belgische Festung, das „uneinnehmbare“ Antwerpen ist bezwungen. Die Angriffstruppen haben eine außerordentliche Leistung vollbracht, die von Seiner Majestät damit belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem General der Infanterie v. Beseler der Orden pour le mérite verliehen wurde.

Die letzte Verteidigung.

Berlin, 9. Okt. (Str. Bln.) Wie dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet wird, wurde nach der Ankunft neuer englischer Truppen in Antwerpen die Leitung der Verteidigung den Engländern übertragen. Die belgische Regierung wird mit dem Fall Antwerpens von Ostende nach London übersiedeln. Unmittelbar vor der Abreise der belgischen Regierung nach Ostende wurde nach dem „Vol.-Anz.“ mitgeteilt, daß das Kabinett in seiner letzten Be-

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

46] (Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Die Ankommennden waren beim Anblick der Gesellschaft am runden Tisch plötzlich betroffen stehen geblieben.

„Blut und Hagel, auch das noch!“ knirschte der Förster, seine Frau mit Gewalt fortziehend. „Soweit ist es gekommen, daß sie öffentlich miteinander im Wirtsgarten sitzen, und die Tante macht die Kupplerin!“

„Wenn es so ist, trägst du die Schuld daran!“ sagte Frau Adelheid vorwurfsvoll. „Du hast sie von dir gestoßen, daß der Armen nichts anderes übrig bleibt, als Schutz zu suchen da, wo er sich ihr bietet!“

„Meinetwegen denn!“ erwiderte kurz der Förster. „Was kümmert's mich noch? Sie ist mein Kind gewesen; nur sehen will ich es nicht!“

Die Försterin wies auf eine zur Rechten des Fußweges gelegenen Laube, deren Eingang ihnen zunächst lag und von dem runden Tisch aus nicht gesehen werden konnte.

„Sehen wir uns dort hinein,“ meinte sie, „das dicke Grün des Gaisblatts verbirgt uns und sie!“

Lorenz Reiner folgte ihr.

„Mir ist's recht,“ erwiderte er, „am liebsten bin ich ganz allein, — ich mag die Gesichter der Menschen nicht mehr sehen!“

Klara, die angstvoll hinübergeblickt hatte, war

ihr rasches Verschwinden in der Laube nicht entgangen. Auch Hellborn war verwundert, den Förster nicht, wie er es erwartet hatte, zornig auf sich zukommen zu sehen.

„Ihr Vater meidet Sie?“ meinte er betroffen. „Wie sonst soll ich Ihre Worte deuten? Sie sind entzweit mit Ihren Eltern, Fräulein Reiner?“

Das Mädchen sah traurig vor sich nieder.

„Der Vater hat mir die Tür gewiesen,“ antwortete sie, „und wenn nicht meine Tante so menschenfreundlich gewesen wäre, mich bei sich aufzunehmen, so hätte ich nicht gewußt, wohin.“

„O, nicht der Rede wert,“ wehrte Frau Baumert bescheiden ab, „ich tat nichts als meine Christenpflicht!“

„Und das kam meinerwegen?“ fragte Hellborn.

„An jenem Abend, ja,“ erwiderte Klara.

„Meinetwegen!“ rief er schmerzvoll aus. „Und ich hatte keine Ahnung davon! Seit jenem Tage war ich nicht mehr in der Stadt!“

Klara erhob plötzlich den Blick und sah ihm fragend in die Augen.

„So war es Zufall, der Sie jetzt gerade hierher führte?“ forschte sie.

„Der Zufall, der mich Sie hier eintreten sehen ließ!“ antwortete er einfach und offen.

Das Mädchen schwieg eine Weile und wagte nicht, ihn anzusehen. Dann sagte sie mit leiser Stimme:

„Der Wunsch nach Versöhnung mit dem Vater,

der, wie wir wußten, heute hierherkommen würde, hatte mich hergetrieben!“

„Und nun bin ich es wieder, der diese Versöhnung verhindert, der —“

„Nein, klagen Sie sich nicht an,“ unterbrach sie ihn, „ich habe ja auch so eine Versöhnung gefunden, die Versöhnung mit Ihnen!“

Frau Baumert legte die Hand auf der Nichte Arm:

„Sprich nicht so laut; ich glaube, man hört uns drüben in der Laube. Wollen wir uns nicht weiter fort in den Schatten setzen? Die Plätze in der andern Laube sind eben leer geworden —“

„Ja,“ sagte Klara rasch, „wir wollen dem Vater das unangenehme Bewußtsein unserer Nähe ersparen.“ Sie wandte sich zu Hellborn: „Wenn es Ihnen recht ist —“

„Ja, gewiß!“ Er rief den Kellner, bestellte Kaffee und Milch für den Knaben und ließ, was auf dem Tische stand, in die bezeichnete Laube hinübertragen.

Der Förster und seine Frau konnten von ihrem versteckten Platz nichts von dem kleinen Umzug wahrnehmen.

Der Förster sah und hörte auch kaum etwas von der Welt, finster und in sich gekehrt saß er da.

„Aber was hast du denn nur?“ meinte Frau Adelheid. „Sind wir denn nicht hierhergekommen, um einmal die häuslichen Sorgen zu vergessen und heiter zu sein? Komm, stoß an,“ — sie schenkte aus der Flasche schnell sein Bierglas wieder voll, — „Otto soll leben, unser einziger!“ (Fortf. folgt.)

ratung eine Depesche des französischen Ministers des Auswärtigen, Delcassé, erhalten habe, in der die Ueberzeugung ausgesprochen wird, Antwerpen würde in letzter Stunde von den vorgebrungenen französisch-englischen Streitkräften entsetzt werden. Der Kriegsminister Broqueville vertrat Delcassés Ansicht gegenüber seinen Amtskollegen und ließ vor seiner Abreise der Antwerpener Bevölkerung mitteilen, daß die Hilfe der Verbündeten unmittelbar bevorstehe.

Der Eindruck im Auslande.

Berlin, 10. Okt. (Str. Bln.) Ueber den Eindruck des Falles von Antwerpen im Auslande wird aus Amsterdam berichtet: Der Fall von Antwerpen hat in der holländischen Presse einen starken Eindruck gemacht. Sie sieht darin einen Wendepunkt für die kommende Kriegslage. Ebenso ist der Eindruck, den die Besetzung der Scheldeseste in Rom hervorrief, ein außerordentlich großer. Die Morgenblätter brachten die Nachricht von der Kapitulation in Sperrdruck. In dem befreundeten Wien hatten die Leute trotz Regens und empfindlicher Kühle in großen Massen die sehnlichst erwartete Nachricht, die erst gegen 2 Uhr nachts eintraf, mit großer Freude aufgenommen. Sie wurde von der Menge im Bewußtsein der geschichtlichen Bedeutung und voll Bewunderung für das deutsche Heldentum aufgenommen.

Zeppeline über der Stadt.

wb Kopenhagen, 10. Okt. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Nach Meldungen aus Antwerpen wurden hervorragende Teile der Stadt von 2 Zeppelinbombardieren bombardiert.

Nur geringe Zerstörungen.

wb Amsterdam, 11. Okt. Das „Handelsblad“ berichtet: Die Zerstörungen Antwerpens sind außerordentlich viel geringer, als die übertriebenen Meldungen glauben ließen. Im Zentrum und bis zur Sübstation ist viel zerstört, aber von einem ernstlichen Schaden kann keine Rede sein.

wb Wien, 11. Okt. (Amtlich.) Unser rasches Vorgehen an der San hat Przemyśl von der feindlichen Umklammerung befreit. Unsere Truppen rückten in die Festung ein. Wo sich die Russen noch stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei ihrer Flucht gegen die Flußübergänge von Siemiana und Lejassit fielen massenhafte Gefangene in unsere Hände.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Die in Antwerpen zerstörten Dampfer.

Bremen, 9. Okt. Von den in Antwerpen zerstörten deutschen Dampfern gehören 14 nach Bremen, nämlich sieben der Neptun-Gesellschaft, zwei der Rolandlinie, einer dem Norddeutschen Lloyd, vier der Hansa Dampfschiffahrts-Gesellschaft; zwölf gehören nach Hamburg, nämlich: einer von der Hapag, zwei von der Rickmers Reederei und Schiffbau-Gesellschaft, drei von der Levante-Linie, vier von der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, einer von der Bugfischer-Gesellschaft, einer von der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft; ferner zwei von der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiff-Reederei. Drei gehören nach Stettin, zwei nach Flensburg. Der Gesamtladeraum beträgt 110 000 Tonnen Brutto.

Berlin, 9. Okt. (Str. Bln.) Zur Vernichtung der deutschen Handelschiffe im Hafen von Antwerpen schreibt die „Post“: Offenbar hat man gehofft, inmitten des allgemeinen Tobwahns Militärs mit durchzuschmuggeln, um es dann entweder in London oder in Ostende wieder an Land zu setzen. Hier hat nun Holland einen Niegel vorgeschoben. Es war sich seiner Neutralitätspflicht voll bewußt und hat die Durchfahrt von Militär verweigert. England und Belgien aber haben aus Rache die zahlreichen deutschen Dampfer, die als „vorwiegend englisches“ Räpergut im Hafen von Antwerpen untergebracht waren, in die Luft gesprengt. Ob dabei Menschenleben umgekommen sind, davon wird nichts berichtet. Die ganze Aktion scheint in erster Linie vom Gefühl der Rache diktiert zu sein. Man wollte bei dieser Gelegenheit den Deutschen einen empfindlichen Materialschaden zufügen. In Wirklichkeit haben die Belgier, die wir wohl in erster Linie für die Tat verantwortlich zu machen haben, eine drohe Dummheit begangen, denn wir werden sie in erster Linie zwingen, den angerichteten Schaden auf Heller und Pfennig zu ersetzen. Der Verlust betrifft also nicht so sehr uns als vielmehr die Belgier im Verein mit den Engländern.

2 französische Kavalleriedivisionen geschlagen.

3000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 11. Okt. (Amtl.) Westlich von Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision bei Hazebrouk und eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front führten im Westen bisher zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen und den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen die ostpreussische Armee von dieser am 9. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsversuch der Russen bei Schirwing wurde abgewiesen; dabei wurden 1000 Russen zu Gefangenen gemacht.

In Südpolen fielen der Spitze unserer Armee bei Krojog südwestlich Warschau 2000 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in die Hände.

Russische amtliche Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustow und Suwalki sind Erfindung. Wie hoch die russischen amtlichen Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltige Niederlage bei Tannenberg und Jasterburg keine amtlichen russischen Nachrichten veröffentlicht worden sind.

Amtlicher französischer Schlachtbericht.

wb Paris, 10. Okt. Das gestern abend 11 Uhr veröffentlichte amtliche Communiqué lautet: Es ist nichts Neues zu melden außer von einem heftigen Kampfe bei Roze, wo wir an zwei Tagen 600 Gefangene machten.

Das Bombardement von Reims.

wb Paris, 10. Okt. Wie der „Temps“ meldet, haben die Deutschen das Bombardement von Reims wieder aufgenommen.

Siegreich im Sundgau.

Basel, 10. Okt. (Str. Fft.) Die Deutschen marschieren im Sundgau siegreich westwärts. Es wurden viele Hundert Gefangene gemacht.

Die Verjagung der Russen aus Galizien.

wb Wien, 9. Okt. Amtlich wird von gestern verlautbart: Beim weiteren Vordringen unserer Truppen wurde gestern der Feind an der Chaussee nach Przemyśl westlich von Dynow geworfen. Auch Rzesnow wurde wieder genommen. Wo viele Geschütze erbeutet wurden. In dem Winkel zwischen Weichsel und Save nahmen wir den flüchtenden Russen viele Gefangene und Fuhrwerke ab. Erneute heftige Angriffe auf Przemyśl wurden glänzend abgeschlagen. Der Feind hatte viele Tausend Tote und Verwundete. In den siegreichen Kämpfen bei Marmaros-Ezigt wetteiferten ungarischer und ostgalizischer Landsturm mit den polnischen Legionären an Tapferkeit.

Der russische Einbruch in Oberungarn.

Budapest, 9. Okt. (Str. Fft.) Wie nun feststeht, haben die in das Maramaroser Komitat eingebrochenen russischen Streitkräfte etwa ein Korps betragen. Der Einbruch erfolgte an vier Stellen der Grenze nicht auf regelmäßigen Straßen, sondern über Pässe und auf Schleichwegen. Die aus Maramaros-Ezigt zersprengten Russen zogen sich in drei Richtungen zurück durch die Täler des Biso-Ragyag- und Theißflusses und konzentrierten sich in letzterem Tale bei Nagybecskö, wo sie nach großen Verlusten von unseren Truppen verdrängt wurden. Sie flüchteten bis Lonka. Von den durch das Bistetal flüchtenden russischen Truppen wurden einzelne Abteilungen in die Grenzgebiete der Komitate Szolnok, Doboka und Beszterce-Naszod gedrängt, wo sie überall von unseren Truppen verfolgt und bei Felsővisó geschlagen wurden. Die Russen wurden heute bei Lonka angegriffen und zogen sich bis Naho zurück. Während ihres Aufenthaltes in Maramaros-Ezigt haben die Russen für 3 Rubel einen Zwangskurs von 10 Kronen bestimmt.

Der Zar übernimmt das Oberkommando.

wb Budapest, 10. Okt. Ueber Rumänien wird gemeldet: Die Petersburger Telegraphenagentur gibt bekannt, daß der Zar das Oberkommando über die Armee mit dem Hauptquartier in Brest und Litowsk übernommen hat. Kriegsminister Sjuhomlinow fungiert als Generaladjutant des Zaren. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch hat den Oberbefehl über die Nordarmee übernommen.

Zwei franz. Torpedoboote gesunken.

Paris, 10. Okt. (Str. Fft.) Der „Temps“ erfährt aus Toulon, am Freitag morgen seien die Torpedoboote 338 und 347 auf hoher See zusammengestoßen. Sie sind 300 Meter tief auf den Meeresgrund gesunken. Es ist unmöglich, sie wieder flott zu machen. Die beiden Besatzungen wurden jedoch vollständig gerettet. Ein einziger Matrose wurde schwer verletzt.

Die amerikanische Flotte nach den Philippinen.

wb Stockholm, 10. Okt. Den Blättern wird aus New-York gemeldet:

Fast die ganze Flotte der Unionstaaten ist im Stillen Ozean nach den Philippinen abgegangen. Seit der Besetzung der Marshall-Inseln durch die Japaner hat ein sehr lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Regierungen in Washington, London und Tokio stattgefunden.

Portugal.

Berlin, 9. Okt. (Str. Bln.) Ueber die Haltung Portugals schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“: In den letzten Tagen ist von der Möglichkeit die Rede gewesen, Portugal werde sich in die Reihen unserer Gegner stellen, nachdem von England alle Anstrengungen gemacht worden seien, die Portugiesen zu einer deutsch-feindlichen Stellungnahme zu veranlassen. In der Tat scheint es der britischen Politik mit Hilfe von allerlei Versprechungen gelungen zu sein, Portugal gegen uns aufzuheizen, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Republik demnächst zur Tat schreitet. Wenn auch die militärische Hilfe, die es den Verbündeten bringen soll, natürlich nur ganz gering ins Gewicht fallen würde und den Fortgang unserer Operationen nicht aufzuhalten vermag, so zeigt dieser englische Hilferuf an Portugal doch wieder einmal, wie wenig zuverlässig man die Lage in den Reihen der englisch-französischen Bundesgenossen beurteilt.

Köln, 9. Okt. (Str. Bln.) Nach einem römischen Telegramm der „Köln. Volksztg.“ verlautet dort, daß die Kriegserklärung Portugals an Deutschland unmittelbar bevorsteht.

Die portugiesische Neutralität.

wb Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Auf diplomatische Anfragen über die portugiesisch-englischen Verhandlungen erklärte, wie die „Reichspost“ von diplomatischer Seite erfährt, die Bissaboner Regierung, daß sie nicht daran denke, die Neutralität aufzugeben und daß England sie nicht ersucht habe, von ihrer Neutralität abzugehen. — Die portugiesische Regierung hat einen Kredit von 8 Millionen zu Rüstungszwecken gefordert.

Köln, 9. Okt. (Str. Fft.) Zum Erscheinen eines feindlichen Fliegers über einzelnen rheinischen Städten meldet die „Köln. Ztg.“: Bei Köln hatte es der Flieger anscheinend auf zwei Bahnzüge abgesehen, die in der Nähe der Abfahrtsstelle standen, weil sie keine Einfahrt hatten. Bei Groß-Königsdorf warf der Flieger aus 2000 Meter Höhe eine Bombe in die Nähe der Eisenbahnbrücke. Das Geschloß scheint englischen Ursprungs zu sein. Der über Düsseldorf kreisende Flieger war in Düsseldorf gemeldet worden. Wachsoldaten feuerten auf ihn, desgleichen ein Maschinengewehr. Der Flieger ging plötzlich sehr schnell herunter und es gelang ihm, eine Bombe auf das Dach der Luftschiffhalle zu werfen. Die Beschädigungen der Halle sind unbedeutend, desgleichen wurde das Luftschiff selbst nicht erheblich beschädigt.

wb Bordeaux, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Nach hier eingetroffenen Meldungen hat sich der große Kampf zwischen den Verbündeten und den Deutschen im Nordwesten noch ausgedehnt. Das Vordringen der Verbündeten war der Segenzug gegen das Vorrücken der Deutschen auf der Linie Armentières-Tourcoing. Gestern haben heftige Kleinkämpfe zwischen den deutschen und den französischen Vorposten stattgefunden. Neue deutsche Truppenabteilungen sind herangerückt: das läßt

darauf schließen, daß die Deutschen ihre Heere in Nordfrankreich in möglichst großem Umfange verstärken.

wb **Bordeaux**, 9. Okt. (Nichtamt.) Präsident Poincaré berichtete im Ministerrat über seine Reise nach den Hauptquartieren der französischen und englischen Truppen. Er erklärte, der Mut, die Ausdauer und die Stimmung der Truppen erfüllten ihn mit höchster Befriedigung.

Die Schreckensnacht in Löwen.

Aus einem Feldpostbrief des Leutnants A. Reupp (Werden) an seine Frau.

Karten nebst Zeitungen erhalten; besten Dank. Ich bin gesund und munter. Nun will ich ganz kurz einiges vom Kriege berichten. Die Hauptsache werde ich dir nach der Rückkehr erzählen. Am 19. August überschritt unsere . . . Infanterie-Brigade die Grenze und marschierte in Belgien ein. Wir bereisten ganz Belgien zu Fuß bis M. Unsere Hauptaufgabe bestand darin, die Gegend von Brankireurs zu befreien und Vieh für unsere Truppen beizutreiben. Ab und zu kam man nachts auf Feldwache, oder man mußte die Häuser nach Waffen untersuchen.

Dem Ueberfall in Löwen wohnten wir bei. Wir waren den ganzen Tag auf Marsch, um endlich um 6 Uhr nachmittags in Löwen anzukommen. Beim Einmarsch daselbst fiel mir die viele männliche Bevölkerung auf, welche vor und in den Hotels saß und auf der Straße stand. Alles von uns war sehr erfreut, endlich nach 10-tägigem Marsch gute Quartiere zu bekommen, denn die meisten Ortschaften vor Löwen sind nur noch Trümmerhaufen. Auf unserem Marsche kamen wir auch an Lüttich vorbei. Hier sahen wir Massengräber, tote Tiere und viele Ausrüstungsgegenstände, auch mit Blut getränkte Betten lagen auf dem Schlachtfelde. Auf den Betten lagen nach der Schlacht die verwundeten Soldaten. Die Belgier hatten sich hier eine ausgezeichnete Stellung ausgesucht und mit Draht- und Artverbauungen künstlich verstärkt. Es lagen noch viele Rollen mit Draht am Wege.

In Löwen selbst wurden wir von unseren Quartierleuten mit tagenfreundlicher Artigkeit empfangen. Die Zimmer erhielt man angewiesen, aber so, daß man sich gegenseitig nicht unterstützen konnte. Die Mannschaften hatten auf dem Speicher ihre Betten. Es war alles schön vorbereitet, um uns einzeln überfallen zu können. Raum eingerückt, (wir hatten noch nicht gegessen und am Tage auch noch nichts), kam Alarm. Vor Löwen wurde gegen Engländer und Belgier von unseren aktiven Truppen gekämpft. Man stellte uns auf jeden Fall zum Eingreifen ins Gefecht bereit; und diese Bereitstellung war unser Glück. Die Zivilbevölkerung von Belgien sollte den Kampf ihrer eigenen Armee unterstützen, indes uns die Bewohner im Rücken angreifen sollten.

Es war ein großartiger Anblick: vor uns brennende Häuser, hinter uns Löwen in Brand, dazwischen das Knattern der Gewehre und der Donner der Geschütze. Löwen hatte sich sehr gut mit Gewehren und Maschinengewehren versorgt gehabt. Punkt acht Uhr belgischer Zeit wurden Raketen signale in Löwen abgegeben; diese wurden von den kämpfenden belgischen Truppen erwidert und zugleich Zeit wurde aus den Häusern geschossen. Die ganze Nacht lagen wir im Freien, um einen gegnerischen Angriff abzuwehren zu können. Frühmorgens wurden wir als zweite Gefechtsstaffel herangezogen, kamen selbst nicht in das Gefecht, weil unsere aktiven Truppen den Gegner das Laufen lehrte. Beim Vorwärtsschreiten kamen wir über das Schlachtfeld. Es lagen viele tote Belgier herum. Die stehenden belgischen Soldaten hatten ihre Tornister nur so weggeworfen mit Inhalt. Zwei feindliche Soldaten lagen umarmt, im Tode vereint. — Wir sind jetzt Etappenschuß in Chauny, schon seit 3 Wochen. In allernächster Nähe von uns wird die Riesenschlacht geschlagen. Ich habe jetzt einen Zug von Mülheim an. Vor einiger Zeit hatte ich mit 80 Mann einen ehrenvollen Auftrag, welchen ich dir aber jetzt nicht erklären darf. Wir fuhren mit 34 Autos in französische Ortschaften, in denen bis dahin noch keine deutschen Truppen kamen. Die Franzosen machten uns einen Strich durch die Rechnung. Vor einer Ortschaft angekommen, sahen wir auf 400—500 Meter vor uns 2 Schwadronen. Wir ließen sie ruhig ihres Weges ziehen, um nicht bemerkt zu werden, denn wir sollten keine Schlachten liefern. Nach Abzug der Franzosen fuhren wir mit großer Geschwindigkeit in die Ortschaft. Hier waren aber noch Reiter versteckt in den Häusern, die feuerten auf uns. Getroffen wurde nur ein Auto, von uns niemand. Jetzt wurde kehrt ge-

macht und eine Strecke zurückgefahren, um nach einiger Zeit unser Glück nochmals zu versuchen. Da kamen wir aber schlimm an, denn französische Infanteriekolonnen und Radfahrer waren auf 300 Meter vor uns. Wir kehrt und ab! Die Franzosen hatten das Nachsehen. 11½ Uhr nachts kamen wir wohlbehalten in Chauny an.

Politische Rundschau.

Fulda, 12. Okt. (Zwei Ritter des eisernen Kreuzes vom Franziskanerkloster Frauenberg.) Die Ehre und Auszeichnung des Eisernen Kreuzes wurde auf dem Kriegsschauplatz im Osten dieser Tage zuteil dem hochw. P. Theophilus Wigzel, Militärseelsorger und Rektor der Theologie, im Franziskanerkloster in Fulda, zu dem auch die Fialklöster Marienthal und Bornhofen gehören. Er folgte als Feldgeistlicher seinem 47. Artillerieregiment. Einer seiner höheren militärischen Vorgesetzten schreibt: P. Wigzel sorgte ganz rührend für die Verwundeten und fand sich erst nach 2 Tagen wieder bei dem Regiment ein. Er wurde mit großer Freude begrüßt, da wir schon fürchteten, er käme nicht mehr! — Dieselbe Auszeichnung erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz sein derzeitiger Schüler der Studierenden der Theologie Fr. Floribert Ahmann.

Die Eigenart seiner militärischen Verhältnisse führten diesen zum aktiven Dienst im Heere. Er meldete sich freiwillig an die Front und machte als Flügelmann seiner 12. Kompanie des 88. Reserveinfanterie Reg. an 12 Gefechte mit, wobei er sich durch seinen vorbildlichen Mut das Vertrauen aller seiner Kameraden erwarb. Seine Vorgesetzten haben ihn bereits zum Unteroffizier befördert.

Amsterdam, 11. Okt. (Str. Bln.) Die Bevölkerung in den Vorstädten Antwerpens ist auf das höchste erstaunt über das gute Benehmen und die feste Disziplin der deutschen Soldaten. Ein belgischer Fabrikbesitzer kann nur Worte des Lobes über die deutschen Ulanen aussprechen, die mit folgender Antwort charakterisiert werden mögen: Nach allen Mitteilungen, die wir bisher erhalten hatten, glaubten wir in den Ulanen eine Art von wilden Tieren zu sehen zu bekommen. Statt dessen machten wir aber die Bekanntschaft mit famosen deutschen Jünglingen.

Bukarest, 10. Okt. König Karol von Rumänien ist heute gestorben.

Bermischte Nachrichten.

Rüdesheim, 12. Okt. Morgen Dienstag, den 13. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Zuschuß zu den Kosten des weiteren Ausbaues der Realschule in Geisenheim bis zur Verstaatlichung der Schule.
2. Bildung eines Ausschusses für die Bestimmung der Fleischpreise.

* **Rüdesheim**, 12. Okt. Der Vorstand des hiesigen Lokalgewerbevereins hat beschlossen, aus der Vereinskasse 50 Mk. zur Verfügung zu stellen, wenn Mitglieder, die teilweise bereits zur Bahn bewachung eingezogen sind ins Feld rücken. Für die Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder werden weitere Unterstützungen in Aussicht gestellt. Vereinsmitglieder, die ins Feld gerückt sind, werden bis auf weiteres von den Beiträgen befreit.

* **Rüdesheim**, 12. Okt. (Der ungebiente Landsturm.) Demnächst wird die Musterung und Aushebung eines Teils des ungebienten Landsturms, der mit der Waffe ausgebildet werden soll, erfolgen. Dem Vernehmen nach sollen zehn Klassen des ungebienten Landsturms, Leute bis zum 30. Lebensjahr einschließlich, gemustert und ausgehoben werden. Bisher hatte sich der ungebiente Landsturm bis zum 39. Lebensjahr vor einigen Wochen lediglich zur Landsturmrolle angemeldet.

* **Rüdesheim**, 12. Okt. (Wohltätigkeitskonzert.) Um die Liebesgaben für unsere im Felde stehenden nassauischen Krieger auch reichlich aus der Heimat zur Front senden zu können, findet Mittwoch den 14. Oktober nachmittags 4 Uhr ein Konzert statt, dessen Ertrag nur zu diesem Zweck Verwendung finden soll. In lebenswürdiger Weise haben Fräulein Elisabeth Lamby, Klavier, Bingen, Herr Franz Danneberg, Solo-Flöte, des Städt. Kurorchesters in Wiesbaden und Herr Karl Jaeger, Violine, Bingen, die Mitwirkung zugesagt. Dem Ernst der Zeit entsprechend wird das Programm ein klassisches

sein und uns einen hohen Kunstgenuß bieten. Insbesondere dürfte ein Adagio aus dem 5. Brandb. Konzert von Bach, für Flöte Violine und Klavier sehr interessieren, welches man nicht oft Gelegenheit hat zu hören. Um unseren Verwundeten auch eine Freude zu bereiten haben sie hierzu freien Eintritt. (Siehe Inserat.)

* **Rüdesheim**, 12. Okt. Der langsame Fortgang der kriegerischen Operationen in Frankreich und Belgien, verursachte seit den ersten größeren Erfolgen eine Pause, während welcher natürlich auch die Siegesglocken zu schweigen hatten. Am Samstag Vormittag redeten die ehernen Zungen wieder in ihrer bedeutsamen Sprache, verkündeten sie den Fall Antwerpens! Bereits am späten Abend des Freitag waren nichtamtliche Nachrichten hier eingelaufen, daß Antwerpen gefallen sei. Aber erst nachts 1 Uhr traf im Gouvernement in Mainz die amtliche Nachricht von dem Fall Antwerpens ein und so wurde am Samstag morgen das Siegesgelaute angeordnet. Das militärische Weltwunder, denn als solches wurde die Einnahme Antwerpens von vielen ausländischen militärischen Kreisen, von denen Antwerpen als eine der stärksten und größten Festungen der Welt gepriesen wurde, bezeichnet, hat unsere tapfere und heldenmütige Armee vollbracht. Nun ist dieses stärkste Bollwerk Belgiens, das auch den Engländern uneinnehmbar schien, dem in der Welt einzig dastehenden Löwenmut unserer Truppen und unseres genialen und todesmutigen Offizierkorps zum Opfer gefallen. Mit größter Freude wurde die Nachricht entgegengenommen. Jedenfalls aber wird, und das ist das Erfreulichste bei dem Fall von Antwerpen, unsere Armee am rechten Flügel eine kräftige Unterstützung durch die freiwerdenden Truppen erhalten und die Entscheidung dort rascher herbeigeführt werden. Auch für diesen heißersehnten Moment wollen wir das Siegesgelaute am Samstag als glückliche Vorbedeutung ansehen! Unsere tapferen Soldaten und ihre Führer werden auch fernerhin so ihre Schuldigkeit tun, so daß wir im Reiche unbesorgt bleiben dürfen. Uns soll und muß der Sieg und der Enderfolg werden!

* **Rüdesheim**, 12. Okt. (Sparen.) Kein Kleingeldstück, kein Bissen Brot soll in Kriegszeiten vergeudet, nichts, was für den Unterhalt, die Gesundheit, die Beschäftigung der Bevölkerung von Wert ist, vernichtet werden. Das, aber auch nur das, heißt heute sparen, nicht aber das Geld in der eigenen Tasche behalten, es nicht benutzen, um durch andere Werte zu schaffen. Das heißt nicht sparen, sondern das Volksleben lähmen, unterbinden, die Existenz anderer unmöglich machen. Wenn das Geld als Lohn, Gehalt, Ertrag für Waren, als Zins usw. aus der Tasche des einen in die des andern fließt, so geht an Geld und Waren dem Ganzen dadurch nicht ein Pfennig verloren. Es wechselt nur den Besitzer und indem es das tut, schafft es zum Teil neue Werte, die im gegebenen Augenblick von entscheidender Bedeutung sein können, gibt anderen die Möglichkeit zu leben, belebt den Mut, das Vertrauen, erhält das wirtschaftliche Leben im Fluß. Wie die Gemeinden jetzt daran gehen, durch öffentliche Arbeiten die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, so soll auch jeder einzelne, der dazu in der Lage ist, Notwendiges und Nützliches arbeiten lassen, selbst wenn er es für den Augenblick nicht braucht. Nicht darum kann es sich handeln, daß man aus der Kriegszeit für sich einige Mark mehr rettet, sondern nur darum, daß das Ganze gesund und lebensfähig erhalten wird. Ist das der Fall, so sind persönliche Opfer nicht umsonst gebracht, auch im persönlichen Interesse nicht.

Eibingen, 9. Okt. Die Wahl des Herrn Georg Schäfer zum Beigeordneten hat die Bestätigung der vorgesezten Behörde gefunden.

* **Aus der Rheinpfalz**, 9. Okt. Nachdem der Portugieserherbst in den meisten Gemarkungen beendet ist, ist vielfach schon die Lese der weißen Trauben in Angriff genommen worden. Im großen und ganzen wird der Mengeertrag wohl auch beim Weißherbst nicht besonders günstig werden, vielmehr werden dort die Verhältnisse ähnlich denen beim Portugieserherbst sein. Die Güte ist recht zufriedenstellend. Bei den Portugiesermosten konnten Mostgewichte von 60—90 Grad nach Dechle ermittelt werden. Der Geschäftsgang während der Lese war durchweg sehr lebhaft. Bezahlt wurden für die 40 Liter Portugiesermost im oberen Gebirge 8—9 Mk., im mittleren Gebirge 9—12 Mk., im unteren Gebirge 7.50—8.50 Mk. Im Bezirke Dürkheim wurden für einige Posten gekelterten Portugiesermost 350—380 Mk. für das Fuder angelegt. Das Geschäft in älteren Weinen ist durchweg still.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Für Trauerfälle

Große Auswahl schwarze Kleiderstoffe, Wolle und Seide,
Schwarze Herren- und Knaben-Anzüge beste Qualitäten
hervorragend billig.

Alle andere Manufakturwaren billigst.

Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1

direkt am Rhein.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen
der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen.
Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar.
Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.
Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.
Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein,
diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von Loebell Staatsminister und Minister d. Innern.	von Kessel Generaloberst Oberbefehlsh. d. Marken.	Freiherr v. Epkenberg Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin.
Selberg Kommerzienrat geschäftsf. Vizepräsident.	Schneider Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar.	
Kommerzienrat Herrmann Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.		

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen),
die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die kgl.
Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Han-
dels-Gesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück,
Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank,
Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securus,
F. W. Krause & Co., Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank,
Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler sowie die sämtlichen
Depositenkassen vorstehender Banken.

Hilfsverein Deutscher Frauen

zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer
sucht im ganzen Reiche, in Stadt und Land, freiwillige Helferinnen als
Vertrauenspersonen zur Errichtung von Zweigstellen und als Mitarbeiter-
innen. Meldungen erbeten an die Vorsitzende Frau Elise von Rothe,
Berlin W. 66, Preussisches Herrenhaus.

Ordentliche Mädchen

sowie ein Arbeiter im Alter von
17 bis 18 Jahre für leichte Arbeit
gesucht.

Alsbach & Co.
Rüdesheim.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Näh. Friedrichstr. 1.

Achtung!

Sammeln Sie die in jeder Wybert-
Schachtel liegenden Prospekte mit der
Abbildung der Bonbonnière. Wer
20 dieser Prospekte einfordert, erhält
eine reizende Bonbonnière gratis. —
Verlangen Sie überall Wybert-Re-
klamemarken! — In allen Apotheken
sind Wybert-Tabletten für 1 M. er-
hältlich. Niederlage in Rüdesheim:
Germania-Apothek.

KONZERT

zum Besten unserer nassauischen Soldaten
im Felde.

Mittwoch, den 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr im
Rheinclub unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Lisbeth
Lamby (Clavier) Bingen, Herr Franz Danneberg, Solo-
Flötist des Städt. Kurorchesters in Wiesbaden, Herr
Carl Jaeger (Violine) Bingen.

Karten zu 2 Mk. sind im Rheinclub und an der Kasse
zu haben.

Verwundete haben freien Zutritt.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbücher Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben
Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele
Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführl. Prospekte u. gütigende Dankschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche
Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansicht-
sendungen ohne Kautzwanng bereitwilligst.

Bonnese & Hachfeld. Verlag. Potsdam S.O.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,
vorrätig bei

A. Meier.